



Baum-Quartiere und Jagdlebensräume für Fledermäuse im Wald

Wälder sind wichtig für Fledermäuse. Von den heute 30 in der Schweiz nachgewiesenen Fledermausarten nutzen ganze 4/5 den Wald als wichtigen Lebensraum, sei es für Quartiermöglichkeiten oder als Jagdlebensraum.



Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*).

Quelle: www.fledermausschutz.ch

Bäume als Quartiere

Knapp die Hälfte unserer einheimischen Fledermausarten hält sich während der warmen Jahreszeit tagsüber zum Schlafen teilweise oder sogar ausschliesslich in Baumhöhlen oder -spalten auf. Baumhöhlen werden auch als Paarungs- oder Winterquartiere genutzt. Dabei erweisen sich Spechte als besonders wichtige «Quartiermacher» für Fledermäuse. Nebst Spechthöhlen werden aber auch Fäulnis- und Aufrisshöhlen oder abstehende Borke aufgesucht.

Da eine Fledermauskolonie innerhalb ihres Reviers viele Baumhöhlen nutzt, braucht sie ein ausreichendes Angebot an Höhlenbäumen. Weibliche

Bechsteinfledermäuse (*Myotis bechsteinii*) beispielsweise wechseln ihre Quartiere im Schnitt alle 2.7 Tage!

Altholzbestände in lichten Laubmischwäldern sind besonders wertvoll für Fledermäuse, da sie meist zahlreiche Specht- und Fäulnishöhlen aufweisen und sich durch ein hohes Nahrungsangebot auszeichnen.

Wald als Jagdlebensraum

Wälder werden von vielen Fledermausarten als Jagdlebensraum genutzt. Innerhalb der Wälder jagen Fledermäuse an insektenreichen Stellen, sei dies entlang blütenreicher Waldränder, in Lichtungen, entlang von Säumen in Waldstrassen, im dichten Blattwerk oder über den Baumkronen.

Fledermäuse ernähren sich von Insekten und vertilgen pro Nacht rund 1/3 ihres Körpergewichts. Da sie zur Jagd besonders insektenreiche Gebiete aufsuchen, leisten sie einen wichtigen Beitrag in der natürlichen Bekämpfung von Forstschädlingen.

Typischerweise werden artenreiche Laubwälder mit einem altersdurchmischten Waldaufbau, Lichtungen und vielen Altholzbäumen bevorzugt. Eine Ausnahme bildet das Grosse Mausohr (*Myotis myotis*), welches vor allem in Hallenwäldern (alter, lockerer Buchenbestand mit vegetationsarmem Boden) jagt.

Fördermassnahmen in Wäldern

Mit folgenden Massnahmen können die Lebensbedingungen von Fledermäusen im Wald verbessert werden:

- Hoher Laubholzanteil

- Mindestens 5% der Fläche mit über 100-jährigen Laubbäumen erhalten. Diese Altholzinseln können vertraglich gesichert werden und profitieren von Fördergeldern vom Kanton.
- Erhalt von Überhältern (besonders hoch gewachsene Bäume) oder sogenannten Habitatbäumen (Durchmesser > 40 cm) und von Bäumen mit Aufrisshöhlen. Dies ganz besonders in der Nähe des Waldrandes.
- Förderung eines guten Waldrandaufbaus mit Strauchschicht und blütenreicher Krautschicht als biodiverse Lebensräume.
- Erhalt von stehendem und liegendem Totholz mittels stehen- oder liegenlassen von toten Bäumen und der Erstellung von Asthaufen.
- Erhalt und Förderung von Eichen, da auf ihnen eine sehr hohe Diversität von Insekten zu finden ist.
- Keine Spritzmittel: Spritzmittel sollten im Wald möglichst vermieden werden.
- Mindestens 40 Spechtbäume pro 10 ha Wald. Die Ansiedlung von Spechten kann durch das Liegenlassen von Holz (Moderholz) gefördert werden.
- Markierung von möglichen «Fledermausbäumen»: In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Förster und dem Waldbesitzer können Naturschutzgruppen mögliche „Fledermausbäume“ mit einem auffälligen Logo markieren. Oftmals ist dies ein Fledermaus-Logo. Beim Suchen von Fledermaushöhlen ist zu beachten, dass sich von Fledermäusen besiedelte Baumhöhlen meist in der Höhe von 7 m befinden. Über die Höhlenbäume sollte über einen längeren Zeitraum ein Inventar geführt werden.
- Aufforstungen nur mit einheimischen Baumarten, weil von diesen mehr Insekten profitieren.
- Verzicht auf künstliche Beleuchtung in Waldnähe.



Ein Habitatbaum mit Versteckmöglichkeiten für Fledermäuse und als Lebensraum für viele andere Tierarten. Quelle: Rita Bütler

Wann ist der Einsatz von Fledermauskästen als Ersatz natürlicher Baumhöhlen sinnvoll?

Wenn in Altholzbeständen einzelne "Höhlenbäume" gefällt werden müssen oder bei einem ungenügenden Baumhöhlenangebot, ist es für die Fledermäuse hilfreich, in deren Nähe künstliche Quartiere in Form von speziellen Fledermauskästen vorzufinden. Diese können aber niemals natürliche Baumquartiere vollständig ersetzen.

Weitere Informationen

Ökologie und Schutz von Fledermäusen in Wäldern. Angelika Meschede, 2000, Bundesamt f. Naturschutz (Herausgeber). ISBN 978-3784336053

► waldwissen.net

- Fledermausschutz im Wald ► [PDF](#)
- Tipps zum Bau von Fledermauskästen ► [PDF](#)



Verhaltensmassnahmen beim Auffinden von Fledermäusen bei Holzarbeiten

Grundsätzlich dürfen Fledermäuse nur mit Handschuhen oder einem Tuch am Körper (nicht an den Flügeln!) angefasst werden, da sie kräftig zubeissen können.

Von April - Oktober: Werden bei Baumarbeiten im Sommer Fledermäuse in Baumhöhlen oder -spalten entdeckt, so fliegen erwachsene Fledermäuse bei warmer Witterung oft auch tagsüber weg in ein sicheres Versteck. Alternativ können sie ausbruchssicher in einer Kartonschachtel aufbewahrt werden. Beim weiteren Baumarbeiten sehr vorsichtig vorgehen, da noch weitere Fledermäuse vorhanden sein könnten. Am selben Abend (Dämmerung) können die Fledermäuse am Fundort wieder freigelassen werden.

Auch nicht flügge Jungtiere (ca. Juni bis August), müssen unbedingt in einer Kartonschachtel ausbruchssicher aufbewahrt werden, bis sie von Fachleuten zur Pflege übernommen werden.

November bis März: Werden baumhöhlenbewohnende Fledermäuse aus dem Winterschlaf geweckt, hat dies für die Tiere oft den Tod zur Folge, sei es durch unmittelbares Erfrieren oder durch Schwächung beim Aufsuchen eines neuen Winterquartiers. Daher ist es enorm wichtig, im Winter aufgefundene Fledermäuse sofort in eine Kartonschachtel zu bringen und vorübergehend an einem kühlen, aber frostsicheren Ort aufzubewahren. Anschliessend müssen die Fledermäuse einer Fachperson übergeben werden (siehe Notfallkontakte). Die Fledermäuse werden dann bis zum nächsten Frühling künstlich eingewintert. Beim Fortsetzen der Arbeiten ist grosse Vorsicht geboten, damit weitere sich noch in Baumhöhlen befindliche Fledermäuse nicht übersehen oder gar verletzt werden.

Notfallkontakte:

Stiftung Wildstation Landshut, Schlosstrasse 21
3427 Utzenstorf BE

► wildstation.ch, Telefon 032 665 38 93

Stiftung Fledermausschutz Schweiz, Zürich

► fledermausschutz.ch

Fledermaus-Notfalltelefon 079 330 60 60



Eine kleine Gruppe Mopsfledermäuse (*Barbastella barbastellus*) hat ihr Tagesquartier unter einer abstehenden Rinde bezogen. Quelle: Ruedi Leittl

Weitere Informationen

Zusätzliche Informationen erhalten Sie bei

► fledermausverein-be.ch

► fledermausschutz.ch

• Gefällter Baum ► [PDF](#)

Sie haben das Merkblatt in Papierform vor sich liegen? Auf unserer Webseite finden Sie das PDF mit den weiterführenden Links zum Draufklicken.

